

## 2. Fachtagung „Interkulturelle Öffnung im Kinderschutz“ am 11.09.2014, in der SFBB

### Workshop 2

Von Christine Kürti, Praktikantin bei südost Europa Kultur e.V.

### Handlungssicherheit im Umgang mit Kinderschutzfragen bei Familien aus Südost-Europa

Cristina Arion (südost Europa Kultur e.V.)  
Beate Köhn (Berliner Notdienst Kinderschutz BNK)

Dieser Workshop bezog sich auf den Input von Cristina Arion mit dem Titel „Kinderschutz zweiter Klasse? Besondere Herausforderungen durch prekäre Lebenslagen und hohe Risikofaktoren im Umgang mit Familien aus Südost-Europa“.

Ziel war es gemeinsam Fragen und Probleme zu diskutieren und Lösungsansätze zu erarbeiten.

Die Teilnehmer\_innen haben in Kleingruppen wichtige Fragen in Bezug auf den Kinderschutz bei Familien aus dem südosteuropäischen Raum erarbeitet; hierbei stand vor allem der kultursensible Umgang mit der Zielgruppe der rumänischen und bulgarischen Roma im Vordergrund. Die Workshopleiterinnen nahmen hierbei im Voraus eine Kategorisierung vor, hierbei wurde der Fokus auf die Themen Grundversorgung, Jugendhilfe und Kinderschutz und allgemeine Wissensfragen gelegt.

#### 1. Fragen zur Grundversorgung:

##### **Welche Angebote gibt es für Roma-Familien?**

- südost Europa Kultur e.V., Amarofo e.V.
- Bezirkliche Ansprechpartner; Integrationsbeauftragte,
- Andere Migrant\_innen aus der Zielgruppe.

##### **Haben Roma-Familien Zugang zu Kitas ohne festen Wohnsitz?**

- Ohne Anmeldung wird kein Kita-Platz bereitgestellt.
- Auch ohne festen Wohnsitz kann eine postalische Meldeadresse bei der Caritas oder Diakonie und in der Lewetzowstraße in Anspruch genommen werden.
- Amarofo e.V. bietet regelmäßige Aktivitäten für Kinder an, sowie Sprach- und Freizeitangebote.

Wichtig: Hierbei wird ausdrücklich betont, dass die Wohnungslosigkeit den gesamten Grundversorgungsbereich beeinflusst. Somit steht und fällt fast alles mit der Wohnraumvermittlung; worauf der Fokus liegen sollte!

## 2. Fachtagung „Interkulturelle Öffnung im Kinderschutz“ am 11.09.2014, in der SFBB

### **Welche gesundheitsversorgenden Angebote können kostenlos wahrgenommen werden?**

- Der KJGD bietet kostenlos Voruntersuchungen, sowie kleinere Behandlungen an (z.B. Impfungen).
- Zur anschließenden Behandlung kann der Gesundheitsdienst der Malteser in Anspruch genommen werden.
- Die Zentren für sexuelle Gesundheit und Familienplanung bieten kostenlose Beratungen und Behandlungen, gerade für wohnungslose schwangere Frauen.
- Roma-Familien können zur kostenlosen ärztlichen Behandlungen in der Lausitzerstr. 30 bei Frau Dr. Renate Schuessler gehen, sie engagiert sich ehrenamtlich für die Familien.

### **Wie kann Kindern mit Behinderung und deren Familien geholfen werden?**

- Hierbei ist wahrscheinlich eine langfristige und engmaschige Betreuung nötig und es sollte auf die Härtefallklausel des Sozialamtes zurückgegriffen werden.
- Wichtig: die kulturellen Unterschiede können Einfluss auf die Behandlungsmethoden haben und somit muss hier eine vorangehende kulturelle Sensibilisierung hinsichtlich der Zielgruppe erfolgen!

### **Ist es möglich eine Krankenversicherung abzuschließen und was ist die Voraussetzung?**

- Eine Krankenversicherung kann für 154 Euro im Monat abgeschlossen werden. Bei EU-Bürgern muss hierbei das Dokument E 104 vorgelegt werden, welches folgende Nachweise enthalten soll:
  - die zu Versichernden waren im Herkunftsland innerhalb der letzten fünf Jahren mindestens zwei Jahre am Stück versichert,
  - die zu Versichernden waren vor der Einreise nach Deutschland die letzten 12 Monate in ihrem Herkunftsland versichert.

Bis vor Kurzem konnten die Familien die Krankenkassenbeiträge in Rumänien rückwirkend zahlen, die jetzige Situation ist unklar!

## 2. Fragen zu Jugendhilfe und Kinderschutz/Wissensfragen:

### **Wie verhält man sich im Umgang mit unbegleiteten minderjährigen Jugendlichen?**

- Zuständigkeitsklärung – Übernahme der Zuständigkeit – Kontakt zur Familie

## 2. Fachtagung „Interkulturelle Öffnung im Kinderschutz“ am 11.09.2014, in der SFBB

- das Jugendamt sollte hier eng mit den Vereinen zusammenarbeiten und das „Insider-Wissen“ der Vereine zum ganzheitlichen Wohl der Zielgruppe nutzen

### Wie kann eine Inobhutnahme vermieden werden?

- Die Vereine und Sprachmittler können durch ein tieferes kulturelles Verständnis (da oft gleiche Muttersprache und gleiches Herkunftsland wie die Zielgruppe) die Intention/ den Auftrag des Jugendamtes/ Erfüllung des Kindeswohls besser an die Zielgruppe herantragen und kommunizieren, somit sollte hier eng mit den Familien zusammengearbeitet werden
- Wichtig: Grundsätzlich gilt, dass die Kinder und Babys am besten bei den Müttern bzw. Familien selbst aufgehoben sind und somit ist die Inobhutnahmen das „letzte Mittel ist“! Eine umfängliche Beratung und Versorgung der Familien zur Verhinderung einer Kindeswohlgefährdung braucht zeitliche und personelle Ressourcen!

### Wie können Notunterkünfte bereitgestellt werden?

- Es muss ein besseres Zusammenspiel zwischen Bezirk und Wohnungsbaugesellschaften erfolgen, als gutes Beispiel ist die Einigung zwischen GEWOBA und Reinickendorf

### Kann ein Familienrat die Zielgruppe unterstützen?

- Dieses Angebot ist äußerst positiv, da die Familie es leichter annehmen kann und das gesamte familiäre Umfeld mit einbezogen wird. Ohne die nötige „Feldkenntnis“ jedoch ist dies kaum möglich, da Familienstrukturen und Hierarchien verstanden werden müssen.

### Wie kann man das nötige Vertrauen zu den Familien aufbauen?

- Vertrauen steht in aller erster Linie im Vordergrund und wird durch eine „Kinderschutzmeldungen“ möglicherweise negativ beeinträchtigt, somit muss in diesem Spannungsfeld mit großer Bedacht gehandelt werden.
- Widerspruch und Aussprache: gegen den brutalen Umgang mit Kindern und Roma-Familien durch das Ordnungsamt, wie in der Vergangenheit geschehen; dies stellte eine Kinderschutzverletzung, Rassismus und Antiziganismus von öffentlicher Seite dar.

### Wie gehe ich mit jungen (Roma-)Mädchen um?

- Das Verständnis von Adoleszenz ist in den Roma-Familien meist anders als unseres, Mädchen heiraten schon sehr früh und werden auch in sehr jungem Alter schwanger. Das Jugendamt und die Sozialarbeiter können Handlungsspielräume aufzeigen, sollen der Zielgruppe jedoch die Entscheidungen selbst überlassen.

## 2. Fachtagung „Interkulturelle Öffnung im Kinderschutz“ am 11.09.2014, in der SFBB

Während des Workshops wurde an einigen Themen deutlich, an welchen Stellen es im Umgang mit den Familien aus Osteuropa „hapert“.

- Viele Schwierigkeiten liegen demnach in der fehlenden kulturellen Sensibilisierung und Kenntnis der Zielgruppe begründet.
- Eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Jugend- und Gesundheitsamt und den Vereinen wäre hierbei von sehr großem Wert, da die Mitarbeiter\_innen der Vereine meistens selber aus dem Herkunftsland der Zielgruppe stammen und Idealerweise schon eine Vertrauensbasis aufbauen konnten.
- Die vorhandene Verständigungsbasis durch die Sprachkenntnisse ist besonders wertvoll.
- Die schwierige Frage nach der Zuständigkeit und somit der Kostenübernahme ist ein zentrales Thema. Hierbei wird besonders kritisiert, dass klare Linien und Strukturen entweder fehlen oder nicht ausreichend beachtet werden und somit die Arbeit der verschiedenen Institutionen zusätzlich behindern. An der Zuständigkeitsfrage hängt auch meistens die Kostenübernahmefrage und deshalb versucht jeder Bereich die Zuständigkeit abzuwehren, soweit dies möglich ist.
- Als ein Lösungsvorschlag wird die zeitnahe Einberufung eines interdisziplinären runden Tisches vorgeschlagen; ein Forum in dem berlinweit und überbezirklich konkrete Probleme diskutiert und gemeinsam Lösungsvorschläge ausgearbeitet werden. Die Idee wird in die AG 12 bei der Senatsverwaltung eingebracht.